

Medienkompetenztag MA HSH

am 8. April 2010.

Resümee Senatorin von Welck

Es gilt das gesprochene Wort.

Das war ein intensiver Tag, inspirierend, viele neue Informationen, Einsichten und Eindrücke, ein gutes Miteinander cross medial und quer durch die gesellschaftlichen Bereiche. „Das ist ja interessant“, „das kann ich bei uns auch gut nutzen“, „wie finde ich euch?“ – das war ganz oft zu hören, und so war es ja auch gewollt und erhofft.

Von Prof. Markowitsch habe ich interessante Dinge gelernt. Dass das, was Mädchen und Frauen besonders gut können, gesamtgesellschaftlich gesehen immer wichtiger wird, mag der eine oder andere von uns schon geahnt haben. Was wir alle in der gesamten Tragweite noch richtig ausleuchten müssen, ist die Erkenntnis, wie das Leben mit dem Internet bewirkt, was das Internet verändert: **Wie** wir wahrnehmen, **was** wir wahrnehmen und was wir **erinnern**. Den Konsequenzen daraus müssen wir uns stellen. Medien wirken, das wissen wir alle schon lange. Und das Internet wirkt ganz besonders.

Prof. Kammerl hat die Debatte um die Verankerung von Medienbildung in der Schule mit empirischen Ergebnissen kräftig angestoßen. Ich bin gespannt auf die weitere Diskussion!

Nach den Ausführungen von Prof. Pfeiffer freue ich mich umso mehr, dass ich nicht nur Mediensenatorin bin, sondern auch Senatorin für Kultur und Senatorin für Sport. Er hat uns noch einmal ganz deutlich gemacht, dass – ein wenig verkürzt ausgedrückt - Sport schlau macht und dass eigenes Musikmachen und Intelligenz eng zusammenhängen. Wir wissen zum Glück durch Untersuchungen, dass die Zahl der psychisch auffälligen Kinder und Jugendlichen in den vergangenen 30 Jahren mit rund 20 % stabil geblieben ist. Beruhigen kann das aber nicht. Im Gegenteil. Es bleibt die Aufgabe, die Jugendlichen fit zu machen für die Wissensgesellschaft, die ohne digitale Medien nicht denkbar ist.

Deswegen wünsche ich mir, dass über das Bildungssystem hinaus alle ihre Hausaufgaben erledigen:

- der Staat mit dem rechtlichen Jugendmedienschutz, vor allem mit der Novelle des Jugendmedienschutz-Staatsvertrags.
- Die Anbieter von Computerinhalten und die Zugangsvermittler, die vor allem Eltern einfach handhabbare Filtersysteme zur Verfügung stellen sollen.

- Und die Eltern: Ich wünsche mir Väter und Mütter, die hinschauen, wohin ihre Kinder schauen – und sich dort, wo sich nicht mehr durchblicken, fortbilden lassen. Z.B. hier bei TIDE.

Auf dem **Parcour** haben sich Projekte und Initiativen präsentiert – die eher klassischen Medienpädagogen, die Jugendschützer, die Begleiter und Kreativen im Internet, die Lehrerinnen und Lehrer aus allen Schulformen, die Pädagoginnen und Pädagogen aus Stadtteilzentren. Dass sich Ihr Einsatz gelohnt hat, konnte man sinnlich erleben: am Gemurmel und Gedränge an den und zwischen den Ständen, an den neugierigen Fragen.

Die beiden Podiumsdiskussionen haben es gezeigt: wir sind uns alle einig über den Stellenwert, die hohe Bedeutung der Medienkompetenz in Bildung, Familie, Kinder- und Jugendarbeit, Gesellschaft. Die Unterschiede, die wir gehört haben, resultieren daraus, dass jeder in einem anderen Bereich Verantwortung trägt.

Also keine Streit, sondern Vielfalt? Nicht ganz! Kinder und Jugendliche sollen dabei unterstützt werden, ihren Alltag in guter Balance zwischen Leistung, sozialer Vernetzung, Erholung, Sport und Spiel zu gestalten. Die gute Balance - da ließe sich auch der Beitrag von Herrn Pfeiffer einordnen. Ich habe heute Morgen schon einmal darauf aufmerksam gemacht: Kritischer

Umgang mit den Medien heißt eben auch, den Konsum vernünftig und verantwortlich zu begrenzen.

Mein Resümee besteht aus 4 Punkten:

Fazit I

Liebe Medienanstalt Hamburg Schleswig-Holstein, lieber Herr Fuchs, macht den Medienkompetenztag zu einer regelmäßigen Veranstaltung. Wir brauchen hier in Hamburg einen Kristallisationspunkt zum Austausch, für Highlights, zum Querdenken. TIDE auf dem Kunst- und Mediocampus Finkenau ist ein wunderbarer Ort für eine solche Veranstaltung – Herr Eggert, es wäre schön, Sie wären auch künftig Gastgeber.

Fazit II

Liebe Kollegin Goetsch, liebe Lehrerinnen und Lehrer, liebe Lehrerausbilder an den Hochschulen. Ich finde, Sie müssen offensiver werden. Es darf nicht sein, dass angehende Lehrerinnen und Lehrer die Uni verlassen, ohne dass Sie zumindest die medienpädagogischen Grundlagen gelernt haben. Darüber möchte ich zusammen mit Frau Goetsch mit der Wissenschaftssenatorin ins Gespräch kommen. Das, was Prof. Kammerl gesagt hat, leuchtet mir ein: Mehr Verlässlichkeit und mehr Verpflichtung ist notwendig, damit der Mindeststandard von Medienkompetenz an den Schulen flächendeckend gesichert

ist. Das ist der Part der Schule. Wenn es um Dinge wie zum Beispiel einen Internet- und PC-Führerschein geht, oder um Projektwochen, bietet die Medienanstalt Hilfe an. Wir – die Medienbehörde, die Medienanstalt und die Schulbehörde - haben Kooperation verabredet, und darüber freue ich mich sehr.

Fazit III

Liebe Frau Goetsch, ich denke, wir werden beide zusammen mit unserem Kollegen Wersich, dem Senator für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz, sprechen und uns mit ihm darüber verständigen, wie wir gemeinsam das Thema Medienkompetenz in der Erziehungsberatung und Familienbildung, in den Einrichtungen der Kindertagesbetreuung, in der Ausbildung der Erzieherinnen und Erzieher mehr gewichten können.

Fazit IV

Medienkompetenzförderung ist eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung! Daher kann dieses Thema nur in gemeinsamer Verantwortung wahrgenommen werden. Diese Feststellung führt beileibe nicht zu dem von Prof. Neuss befürchteten Kompetenz- und Zuständigkeits-Verschiebepbahnhof. Die Aufgaben sind vielfältig, und deswegen haben wir es auch mit einer Vielfalt von Akteuren mit ganz unterschiedlichen inneren Strukturen und Ansätzen zu tun. Deswegen sind wir auch keinesfalls ohn-

mächtig gegenüber den digitalen Herausforderungen – ich hoffe sehr, dass dieser Tag auch diejenigen zuversichtlicher gemacht hat, die hier ihre Ungeduld gegenüber den Unzulänglichkeiten der Praxis deutlich gemacht haben.

Was wir aber dringend brauchen, ist mehr Wissen darüber, was es in Hamburg gibt, auch kleinteilig z.B. auf die Stadtteile bezogen, wen es gibt und in welchen Institutionen. Und wir müssen wissen, was fehlt, und wie man das am besten ändern kann. Dieses Wissen brauchen wir für die Akteure selber, damit sie sich besser untereinander abstimmen können. Wir brauchen das aber auch als allgemein zugängliches Wissen für Eltern, Schulen, Kinder und Jugendliche, Vereine, Initiativen usw. Das, was das MedienNetz Hamburg dazu bisher schon geleistet hat, ist eine sehr gute Grundlage. Die regionalen Schulkonferenzen, das hat Frau Goetsch ausgeführt, werden künftig noch intensiver Vernetzung im Stadtteil ermöglichen.

Wir müssen die Koordination verbessern. Sie wissen: die Behörden erarbeiten gerade ein Rahmenkonzept Medienkompetenzförderung. In dem Konzept sollen die Ziele und auf der Grundlage einer Bestandsanalyse die prioritären Aufgaben herausgearbeitet werden. Als eine der Hauptaufgaben sehe ich dabei, der Zusammenarbeit der Akteure Struktur und Verlässlichkeit zu geben und die Zugänglichkeit zu den bestehenden Angeboten deutlich zu erhöhen. Bündeln, vernetzen, koordinieren, niedrigschwellig erreichbar machen. Ein Beispiel will ich

nennen: Es gibt wirklich sehr gute Seiten im Netz, die Eltern als Laien in der digitalen Welt helfen, ihre Kinder zu begleiten, wenn sie den Computer und das Internet erkunden. Es gibt „Klicksafe“ oder das „Internet-ABC“, sie haben es heute auf dem Parcours sehen können. Aber wer recherchiert, ist leicht mal überwältigt von der Unübersichtlichkeit, die einen in Form von Suchmaschinen-Treffern erschlägt. Ich habe den Eindruck, dass alles, was gebraucht wird, auch da ist – aber wie komme ich durch den Dschungel? Hier sollten wir ansetzen.

Ich hoffe sehr, dass es Ihnen ein bisschen so geht wie mir: der Tag hat inspiriert, motiviert und Mut gemacht! Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.